

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Ersteht
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 49.

Freitag, den 17. Juni

1892.

Bekanntmachung, den Nonnenfaller betreffend.

Das königliche Ministerium des Innern beabsichtigt zum Schutze der Nadelholzwaldungen gegen den die letzteren schädigenden Nonnenfaller (*Liparis monacha*) die Kenntniß über denselben durch Veröffentlichung dieses Insekts unter den Nichtfachmännern zu verbreiten, um dadurch dessen Entdeckung und Bekämpfung zu erleichtern. Da der königlichen Amtshauptmannschaft Unterlagen über die in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Nadelholzwaldbestände nicht vorliegen, so werden die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes angewiesen, **innen 5 Tagen**, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, Anzeige anber zu erstatten, **obfern** in ihrem Gemeindebezirke erhebliche, jedoch in weitem Besitze befindliche Nadelholzwaldbestände vorhanden sind. Der Einbringung eines diesfälligen Fehlscheines bedarf es nicht.
Meissen, am 13. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Unter dem Kindeichbestande des Rittergutsgeländes Neukirchen ist die **Maul- und Alanensenecke** ausgebrochen.
Meissen, am 14. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 18. dieses Monats, Nachmittags um 6 Uhr, sollen auf diesem Rathsitzungszimmer die **Grasungen** auf der Vogelwiese, vor der Schießmauer, auf der Wiese am Badeplatz, rechts und links an der Freiburgerstraße und der Brücke sowie links am Mühlgraben unter den im Termine bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Wilsdruff, am 13. Juni 1892.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Ausverkauf wegen Konkurs.

Im Geschäftsladen des Schnittwaarenhändlers **Kirscht** allhier findet vom **16. djs. Mts. ab** auf kurze Zeit ein **Ausverkauf der vorhandenen Waaren** zu herabgesetzten Preisen statt.
Dresden, am 15. Juni 1892.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Der Parteitag der sächsischen Konser- vativen in Dresden.

Die am Sonntag Abend auf dem Königl. Belvedere ab-
gehaltene Beratherversammlung war aus allen Theilen des Landes
überaus zahlreich besucht. Viele Reichstags- und Landtagsab-
geordnete waren erschienen, von außer-sächsischen Parteigenossen
u. a. Graf Schulenburg-Berghofen, die Freiherren von Man-
teuffel-Krosken und von Hammerstein. Der Abend war in
der Hauptsache der zwanglosen gefelligen Unterhaltung gewidmet;
er herrschte ein frischer, lebendiger Ton. Herr Reichstagsab-
geordneter Dr. Mehnert begrüßte als Vorstand des Dresdener
konserватiven Vereins die erschienenen Parteigenossen, insbesondere
den Vorsitzenden der konserватiven Gesamtpartei, Freiherren
von Manteuffel, und wünschte, daß der Parteitag den Geist
der Gemeinsamkeit atmen und der Partei und dem Lande zum
Segen gereichen möge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß,
wenn auch vielleicht beim Parteitage eine Verschiedenheit der
Anschauungen sich geltend machen werde, der konserватiven
Partei doch die schöne Einheit in den Grundanschauungen
wahren und festigen werde, deren sie sich bisher in Sachsen
immer erfreut habe. Der wesentliche Stützpunkt dieser Einheit
sei die gemeinsame Liebe zum Vaterlande, die herzenstimmte
Königstreue. „Ich weiß keinen besseren Willkommengruß für
die Eröffnung unseres Besammenseins“, so schloß etwa der
Herr Redner seine oft durch Beifall unterbrochenen Ausführungen,
„als den Ruf: Hoch König und Vaterland! Hoch Kaiser
und Reich!“ Begeistert stimmte die Versammlung in den Ruf
an.
Herr Freiherr v. Manteuffel-Krosken dankte in herzlichen
Worten für die Einladung und die freundliche Begrüßung,
die Beglückwünschungen Sachsens, daß es, wie so oft, auch jetzt bei
der Reubelebung des konserватiven Gedankens den Anfang
macht. Er habe seit 1877 im deutschen Reichstage die sächsische
Partei geleitet und sei der festen Ueberzeugung, daß der Geist
der Einheit und Treue auch morgen walten werde; habe er
auch die sächsischen Konservativen niemals uneinig gesehen. In
seinem hoch auf die sächsischen Konservativen klangen die all-
gemein sympathisch berührenden Worte aus.
Nach der eigentlichen Parteitag, welcher Montag Ber-
tag 10 Uhr im „Eisell“ eröffnet wurde, war außerordent-

Der stellvertretende Vorsitzende des konserватiven Landes-
vereins, Herr Geh. Hofrath Ackermann, eröffnete den Partei-
tag mit einer Ansprache, in welcher er nach kurzer Begrüßung
der Erschienenen ungefähr folgendes ausführte: Für die konser-
vative Partei in Sachsen ist zeitlich maßgebend gewesen das
deutsch-konservativen Programm, welches 1876 aufgestellt worden
ist und welches, wenn wir es einer engeren Prüfung unter-
ziehen, auch heute nahezu in allen seinen Sätzen volle Gültig-
keit hat. Man kann sich ja fragen, ob nicht nach ein paar
Punkten hin eine Ergänzung oder wenigstens eine schärfere Be-
tonnung notwendig ist, im großen und ganzen aber hat sich
dieses Programm bis zum heutigen Tage bewährt und ich meine,
auch da, wo es sich um eine Ergänzungsfache handeln sollte,
wird es gut sein, wenn wir bedenken des alten Spruchs:
„Des Majors Schwert, des Majors Werth ist gut in allen
Lagen, nur wer das Uebermaß begehrt, der macht sich selbst
zu schanden.“ M. H., ich meine, die Konservativen müssen
wissen, daß mit Hezen und Schimpfen und Verleumdungen und
Phrasenmachen nichts gewonnen ist, sie halten sich fern von der
Popularitätshascherei, die, wenn sie auch bei den Massen augen-
blicklich Erfolg hat, doch niemals bleibenden Werth besitzt. Sie
lassen sich bestimmen von dem, was nach ihrer inneren Ueber-
zeugung die Rücksichten auf den christlichen Staat und die
monarchische Verfassung bedingen, von dem, was nach ihrer ge-
wissenhaften Prüfung das Glück und die Wohlfahrt des Volkes
fordert. Und wo es sich um Neuerungen handelt, da prüfen
sie sorgfältig, ob dieselben nach den vorliegenden realen Ver-
hältnissen durchführbar sind. Das mag vielleicht dem uns
jenem zu nüchtern erscheinen und es mag wohl sein, daß ich
daraus wiederum den strebsamen Halben oder den halben Strebern
zugehört werde. Mich läßt das kalt; ich meine, es ist mit
unter mehr Muth nötig, den durch Agitation erzeugten Strö-
mungen der Zeit entgegenzutreten, als sich von ihnen tragen zu
lassen, und was das Streberthum anlangt, so hätte ich aller-
dings geglaubt, daß vor diesem Vorwurf ich schon durch mein
Alter geschützt sei. Oft treten Ideen in die Erscheinung, die,
wenn sie ruhig und sachlich geprüft werden, zu einem guten
Theile ausführbar sind; wenn aber dieselben von einer wüsten
Agitation in Angriff genommen werden, so erscheinen sie sehr
häufig nur als eine Arbeit. Dann gilt es, den Leidenschaften,
die in einer Stunde das einreißten können, was jahrelange
Arbeiten aufgebaut haben, entgegenzutreten; dann gilt es, sach-

liche und praktische Vorschläge zu machen, nicht aber zu glauben,
daß weil andere schreien, wir nun mitschreien müssen, und daß
durch das Schreien schwerwiegende und ernste Fragen sich lösen
lassen. Es kann nicht geleugnet werden, daß viele Umstände
dermalen vorliegen, daß die Mittelstände in Stadt und in Land
durch die überhand genommene Uebermacht des Großkapitals
und durch die im Wege der Gesetzgebung inaugurierte schranken-
lose Freiheit in ihrer Bedeutung, die für den Staat hochwichtig
ist, und in ihrer Existenz geschädigt sind. (Sehr richtig!) Es
muß zugegeben werden, daß im geschäftlichen Verkehr sich viele
ungesunde Machinationen eingeschlichen haben, daß schlimme
Vertrauensbrüche sich gehäuft haben, daß der christliche Sinn
durch die überhandgenommene materialistische Richtung unserer
Zeit bedroht ist. Nach allen diesen Richtungen hin wird zu
erwägen sein, ob im Wege der Gesetzgebung oder durch andere
Mittel Abhilfe zu schaffen ist. Aber ich meine, die konservativen
Partei hat es auch zeitlich schon an solchen Bestrebungen nicht
fehlen lassen. Es wird das, was seit vielen Jahren und schon
zu einer Zeit, wo noch keine andere Partei für diese Interessen
zu haben war, die Konservativen für die Landwirtschaft und
das Handwerk erstrebt und gethan haben, nicht wieder in Frage
werden können von den sogenannten Volksbeglückern der neueren
Zeit. Manches ist erreicht worden, vieles aber bleibt noch zu
wünschen übrig, und jedenfalls werden die Konservativen fort-
fahren, für berechtigete Wünsche des Mittelstandes in Stadt und
Land einzutreten und das zur Geltung zu bringen, was noch
ihrer Ueberzeugung notwendig ist zur Kräftigung und Stärkung
dieser Kreise. Sie werden vor wie nach eintreten und sorgen
dafür, daß die Gefahren beseitigt werden, von welchen der Staat
und die Gesellschaft und die Kirche bedroht sind. Aber eins
ist nötig, damit ich das nicht vergesse. Wir müssen, m. H.,
einig bleiben. Wenn die Einigkeit in unseren Kreisen gewahrt
ist, dann, glaube ich, können wir noch vieles erreichen. Ich
habe jüngst gelesen von einer Rede, die der Hauptredner auf
dem hier in Dresden abgehaltenen deutsch-freimüthigen Partei-
tage zum besten gegeben hat. Dieser Herr sagte zunächst, die
konservativen Partei sei seiner Partei viel gefährlicher als die
sozialdemokratische, und darin mag er von seinem Standpunkte
aus recht haben. Dann fügte er aber hinzu:

„Die Konservativen sind in den Einzelstaaten in den Be-
sitz der Macht gekommen und haben dadurch einen großen Ein-
fluß gewonnen. Jetzt — sagte er weiter — sind die Herren

Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß crème u. s. w. 65 Pfg. bis 22.85 — glatte und Damaste u. (ca. 300 weite, Cui. u. T. (L. P.)) versendet roben- u. Wilsdruff-Post- u. Zollfrei bei jeder Depot **G. Henneberg** (H. u. K. Hofl.) Zürich. Küster umgebend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Man prüfe die Anerkennungen und Vortheile. Gräna i. Sachsen, Kreisoberamtsamt Wilsdruff. Nach längerem Gebrauch der Apotheker Richard Brand'schen **Erdbeerkuchen** (à Schachtel M. 1. — in den Apotheken) kann ich nicht unterlassen, Ihnen für die vortreffliche Wirkung gegen meine Hämorrhoidal- und Magenleiden meine vollste Zufriedenheit auszusprechen. **Wilhelm Bauer.** (Unterschrift beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Niederer Gasthof z. Braunsdorf.
Nächsten Sonntag:
Tanzmusik,
ergebenst einladet
O. Kühnel.

Bei Wunden
Stich-, Schnitt-, Quetsch-, Schuß- und Brandwunden, böser Brand, Durchsaugen der Warzen, Geschwüren, Eintreten in Glas, Durchliegen der Kranken, erfrorenen Gliedern ist **Dr. Chausiers Rosenbalsam** die beste Heilhilfe. Eicht zu haben à Dose 1.50 Mk. und 25 Pfg. in der **Löwen-Apotheke** in Wilsdruff.

L. Wunderlich's Zahnreinigungsmittel
das Einzige, welches alle Krusten oder Beläge der Zähne sofort beseitigt, denselben ihre glänzende Farbe wieder verleiht und sich gegen Entzündungen und Erkaltung derselben mit unübertroffener Wirkung auszeichnet. Viele Anerkennungs-schreiben zur Einsicht. Preis 1 Mk.
L. Wunderlich, Thum i. S.
Zu haben bei: **Hermann Andersen,** Dresdnerstr. neben dem Rathhause.

Zarte, weisse Haut,
regelmäßigen Teint erhält man hier,
Sommersprossen
wird unbedeutend beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife**
von **Bergmann & Co., Dresden, A. St. M. W. Str.**
Apotheker **Tzschaschel** in Wilsdruff.

Hamburger Kaffee,
habital kräftig und schön schmeckend versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolle von 8 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,** Ottensen bei Hamburg.

Besonders wirksam
zur Ausscheidung aller unreinen Säfte aus Körper und Blut
Schwäbischen Blutreinigungsbillen.
Schachtel 1 Mark.
In Wilsdruff in der **Löwen-Apotheke.**
General-Depot für Sachsen und Thüringen:
E. Jahnke, Leipzig, Eilenburgerstr. 7.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern 50 u. 80 Pfd. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorten 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.,
prima Halbdaunen nur 1 Mk. 60 Pfg. u. 2 Mk.,
prima Ganzdaunen nur 1 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk.
Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Letztstoff auf's Beste gefüllt
einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Raucher
haben wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen be-
weisen, sehr vortheilhaft von
S. Herrmann in Orientbaum-Anh.
Rauchtabak
geschn. Nippentabak M. 2.75
Krausstabak 4.—
Holländischer Tabak 5.—
(angenehm im Geschmack und langsam im Verbrauche).
Beisidentabak (s. Aroma) M. 6.—
Beisidentabak (milde) 7.50
Catinad-Bischofs u. von 10—20 Mk.
10 Pfund Post-Paket franco gegen Nachnahme.
100 Pfund geschn. Nippentabak 16 Mk. 50 Pfg.
Cigarren
schönen, gut abgelagerten Sorten 100 Stück zu 2.90, 3.25, 3.50,
3.75, 4.— bis 8 Mark.

Mächtige Maurer u. Arbeiter
arbeiten Arbeit bei
E. Partsch,
Baumeister.

Lauferschweine stehen zum Verkauf bei
Robert Morgenstern in Wilsdruff.

Schlachtpferde läuft zu höch-
sten Preisen
die Hofschlachtere von **Oswald Mensch,**
Potschappel.

Schlachtpferde läuft zu höchsten Preisen
die Hofschlachtere **Carl Schiller**
(Hofschlachtere), Potschappel, Fabrikstraße 4 l.

1. Spezial-Reste-Geschäft.
Dreden, Webergasse 1. Stage, Ecke Altmarkt, Dresden.
Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf.
50,000 Reste Kleiderstoffe, Metr. 75 Pf.
Chäffer u. Glauchauer Fabrikat in großartiger Auswahl.
Darunter sind Sachen, die den Werth von 3 Mk. für den Meter haben.
H. Zeimann.

A. Rossberg's
Conditorei, Café und Weinstube
empfiehlt jeden Sonntag:
EIS,
Windbeutel, Crèmeschnitte, Erdbeer-
kuchen,
Sahne- und Eis-Baisers,
sowie täglich frisch:
Königskuchen, Sandtorte, Macronen-
torte, versch. runde und breite
Kuchen,
Gugelhopfe, Aschkuchen, Blätterteig,
Große Auswahl in
Kaffee-, Thee- und Dessert-Gebäck,
f. Maitrank.

Wasch-Maschinen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilsdruff. **Herm. Mussbach.**
Auch werden solche nach angegebenen
Maasse gefertigt.

Wilsdruff.
Specialität.
Fortwährender Eingang von Neuheiten
in
Cravatt-Shlipsen, Leinen-Wäsche,
Universalwäsche, Kragen, Manschetten,
Universalkragen, Gaze-Handschuh,
Universalmanschetten, Normalhemden,
Hosenträger, Leibjacken,
empfiehlt billigst
Theodor Andersen,
Dresdnerstraße.

Selbstgefertigte
echte Eiermudeln
erkauft nur allein **Richard Ebert.**

Nur Muth!
So mancher der vor wenig Tagen
von Glück und Frohsinn noch besetzt,
Geht jetzt einher gesenkten Hauptes,
Weint stummer ihn und Sorge quält.
Sein Kleid, mit dem er sich zum Feste
für schwarzes Geld erst erwirkt,
Wird leider durch den Regenregen
für alle Zeiten ruiniert.
Doch Muth, ihr Herren! Nicht gemindert,
Noch ist die „Goldne Eins“ am Plat
Und schafft zu wech gering'em Preise
zu besserer Waare auch Ersatz.
Die aus der B. Gold-Konkursmasse über-
nommenen Waaren werden bei mir jetzt im
Special-Ausverkauf
abgegeben. Es befinden sich darunter:
1 Post. S.-Paletots fr. M. 15—25 j. M. 8 3/4 nur an,
1 Post. S.-Paletots fr. M. 26—35 j. M. 13 nur an,
1 Post. S.-Paletots fr. M. 36—45 j. M. 24 nur an,
1 Post. S.-Anzüge fr. M. 13—20 j. M. 8 nur an,
1 Post. S.-Anzüge fr. M. 21—30 j. M. 12 nur an,
1 Post. S.-Anzüge fr. M. 32—45 j. M. 19 nur an,
1 Post. Burschen-Anzüge M. 9—20 jetzt M. 5 1/2 an,
600 einzelne Hosen fr. M. 4—18 jetzt M. 1 1/2 an,
300 Kn.-Anz. u. Palet. fr. M. 4 1/2—14 j. M. 2 1/2 an.
Meine auswärtige Kundschaft erhält bei Einkauf
von Mark 20 im Umkreis von 25 Kilometer das
Retourbillet III. Klasse bei Vorzeigung an der Kasse
vergütet.
Billigste Einkaufsquelle Dresdens
Goldne 1,
Nur allein
i. u. II. Etg. Schlosstrasse 1, i. u. II. Etg.
— Frackverleih-Institut.

Dresdnerstraße No. 235
ist vom 1. Oktober d. J. an miethfrei:
die halbe 1. Stage,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und
Bodenraum, sowie eine Dachstube mit Zubehör.
Näheres
Dresdnerstr. 196, 1. Stage.

Möbel-Magazin
von
Gustav Heinz,
Tischlermeister,
Wilsdruff, Schulgasse 183b,
neben der Schule, empfiehlt
**Sopha's, Matratzen, Rohr-
stühle, Spiegel**
sowie alle Arten
Tischler-Möbel
zu den billigsten Preisen.
Auch werden gebrauchte Möbel mit in
Zahlung genommen.

Bettfedern
werden fortwährend gereinigt à Pfd. 10 Pf. bei
Wilhelm Mütze in Wilsdruff, Berggasse.

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin.
Kunde: „... Ich will
kein offenes Insecten-
pulver, denn ich habe
Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese
Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel
gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich
nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen
Zacherlin an!
In Wilsdruff bei Herrn **Aug. Schmidt.**
„Tharandt“ „A. Richter.“

Bitte
bestellen Sie!
Das weltbekannte Betten-Versand-Haus
Adolf Kirschberg, Leipzig,
versendet im Einzelnen zu Fabrikpreisen:
Ober-, Unter- u. Kissen
reichlich gefüllt à Gebett
11 1/2 Mk., best. 16 1/2 Mk.
à Gebett 21 Mk., mit Halb-
daunen gefüllt nur 26 Mk.
mit roth. Inlets u.
prachtvolle halb-
Halbb. gefüllt,
à Gebett 28 Mk.
à Pfd. 50 Pfg. 85 Pfg., Halb. Mk.
1.42, Halbweisse Halbdaunen nur
Mk. 2.25, sehr zu empfehlen, 3 1/2
Pfd. zu einem vollen Deckbett.
Anerkennungs-Schreiben und Preis-Listen gratis.
7 eigene Geschäfte in Deutschland.
Nicht passendes wird retour genommen.

Gutsverkauf.
Zwei Güter, eins mit 28 Acker und eins mit 31 Acker,
sind billig zu verkaufen bei **Ernst Wolf**
in Seeligstadt b. Burkhardtswalde.
Bezugshalber sofort billig zu verkaufen
meine seit 11 Jahren betriebene
Tischlerei,
Hobelbänke mit sämtlichen Zubehör.
Jungen Anfängern sehr zu empfehlen.
Näheres bei **Bruno Kraft** in Tharandt.

Das Gras der Wiese
am Seebühnenhofe soll anstehend verkauft werden.
Näheres bei **G. Fischer.**
Das Dachlogis in meinem Hause Dresdner-
straße ist zu vermieten und
sofort oder Michaelis zu beziehen.
Göldner.

Gewerbe - Ausstellung und Rindviehschau in Wilsdruff.

Zum Besuche der in den Tagen vom 10. bis mit 17. Juli in hiesiger Stadt in den Räumen des Schießhauses und auf der Schießwiese stattfindenden Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse (einschließlich landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthschaften) sowie zu der Donnerstag, den 14. Juli stattfindenden Rindviehschau mit Prämiiung, wozu sehr umfassende Anmeldungen eingegangen sind, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.

Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, den 10. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Schluß derselben: Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 6 Uhr.

Rindviehschau: Donnerstag, den 14. Juli. Beginn derselben Vormittags 11 Uhr.

Entree am 14. Juli 60 Pfg., an allen übrigen Tagen 30 Pfg.

Verloosung von Ausstellungsgegenständen:

Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 10 Uhr im Ausstellungsraume.

Preis der Loose: à Stück 1 Mark.

finden am Eröffnungstage der Ausstellung, am Tage der Rindviehschau und am letzten Sonntage der Ausstellung statt.

Das Gesamt-Comité.

**Frei-Konzerte
Wilsdruff.**

Bekanntmachung.

1- und 2fömmriger ausgezeichneter gutwachsender Karpfensatz (5 bis 6 Schock) sind zu verkaufen bei **Moritz Patzig**, Fischhändler in Wilsdruff, zur Reichspost.

Max Bellmann,

Sattler und Tapezierer, Dresdenstraße, Wilsdruff, Dresdenstraße, (früher Döring.) Anfertigung und Lager von **Geschirren, Sofa's, Matratzen und aller in mein Fach schlagender Artikel** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen von Geschirren u. s. w., sowie Umarbeitungen aller Arten Polster-Möbel in und außer dem Hause werden schnell und gut ausgeführt.

Blitzableiter-Anlagen

neuester **Construction**, sowie Prüfung und Verbesserung älterer Anlagen werden mit dem allerbesten Apparat der Neuzeit, nach Vorschrift der königl. sächs. team. Deputation gefertigt und kann sich Jedermann einer guten Ausführung versichert halten. Wilsdruff. **Th. Geissler**, Schlossermeister.

Durstlöschende Tabletten,

Schachtel 15 und 25 Pfg., empfiehlt **Löwenapotheke.**

Möbel-Magazin

von **Julius Vogel**

& Söhne, Tischlermeister, Wilsdruff, Hofengasse 77.

Großes Lager solider Tischler und Polster-Möbel. Complete Ausstattungen in jeder Preislage am Lager. **Sopha's, Matratzen, Rohrstühle, Spiegel** zu billigsten Preisen. Ausführungen aller Arten Möbel nach Zeichnung.

Bahnhofstraße.

Sonn- u. Regenschirmen

Billigste und beste Bezugsquelle von für Damen, Herren und Kinder. Reichhaltiges Lager von Spazierstöcken. Alle Reparaturen in diesem Fache. Wilsdruff. **Oswald Hofmann**, Schirm- und Stockfabrikant.

Isländer

Matjes-Seringe, vorzüglichster Qualität, empfiehlt **Th. Ritthausen.**

Mottentabletten,

von 10 Pfg. an, sowie

Riedel's Insektenpulver

empfiehlt **Löwenapotheke.**

Bei unserm Bezuge vom Lindenschlößchen rufen wir allen lieben Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend, welche uns wohl wollten, ein recht herzliches **„Lebewohl!“**

E. Kuntzsch und Frau.

Der Verein „Evangelisch-lutherischer Gotteskasten“ gedenkt am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 19. Juni, in Rößelsdorf ein Fest zu feiern. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Dr. Siedel aus Rößelsdorf predigen wird, beginnt Nachmittags 2 Uhr. Zur Mitfeier ladet freundlichst ein **P. Nier.**

Rathskeller Wilsdruff.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß ich das von Herrn Müller bewirthschaftete **Restaurant zum Rathskeller** nachtheils übernommen habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, alle mich mit ihrem Besuche Beehrenden mit **ff. Getränken und Speisen** zu bedienen und bitte daher um geneigte Berücksichtigung. Hochachtungsvoll **Otto Hering.**

Gleichzeitig empfehle:

Echt Münchner Löwenbräu,

ff. Felsenkeller-Lagerbier,

ff. einfache Biere,

sowie **gute Weine etc.** von nur guten Firmen.

Schmiederei & Maschinenbau-Anstalt zu Wilsdruff

offerirt ihre neu verbesserte **Furchenegge** mit **Häufelschaar**, sowie **doppelwirkende Henwend-** **Pferde- und Handrechen** u. s. w. Um günstigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Bruno Grosse.**

Prima Mast-Ochsenfleisch

empfiehlt billig **E. Gast.**

Liedertafel.

Heute Freitag, Abends 9 Uhr: **Generalversammlung.**

Tagesordnung: Ueberprüfung der Ehren diplome. Ballotage. Gesangsübung findet **nicht** statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Militärverein

für **Wilsdruff** und Umgegend. Die Sommerpartie findet **Sonntag, den 19. Juni a. c. statt.** Abmarsch 1/2 Uhr mit Musik von Barth's Höhe nach **Ostberg** und **Liebenecke**, schließlich **Tanzvergnügen** im Gasthose zu Kaufbach. Gäste sind gern gesehen. **Der Vorstand.**

Casino Grumbach.

Sonntag, den 19. Juni.

Stiftungs-Ball

im decorirten Saal, wozu freundlichst einladen **d. V.**

Gasthof Limbach.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 25. Juni:

Humoristisches Konzert der **Rosswainer Sänger** (**Muldenthaler**). Hochachtungsvoll **L. Thiele.**

Prinz-Mühle Kleinschönberg.

Sonntag, den 19. Juni:

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet **August Schütze.**

Regenmantel verloren; abzugeben gegen Belohnung. **Löwenapotheke Wilsdruff.**

Schießhaus.

Sonntag, den 19. Juni:

öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **C. Schumann.**

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 19. Juni 1891:

starkbesetzte Ballmusik.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Freundschaft bei meiner Abholung als **Schützenkönig** der Schützengesellschaft zu **Tanneberg** sage ich Allen hiermit aufrichtigsten, herzlichsten **Dank.** Selbigsdorf, den 12. Juni 1892. **A. Rüdiger.**

Herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem schweren Verlust unserer hoffnungsvollen **Elsa**

sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank. Gott möge Alle, Alle vor solch schwerer Prüfung bewahren. Da es uns nicht vergönnt war, dem geliebten Kinde ein Angß Lebenswohl zuzurufen, so rufen wir jetzt ein „**Ruhe sanft!**“ in das bessere Jenseits nach. Die trauernden Eltern und Geschwister **Otto und Lina Gietzel.**

Redaktion, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff. Hierzu zwei Beilagen.

2. Beilage zu No. 49 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Vermischtes.

Folgende zehn Gebote zur Augenpflege verdienen weit-
Verbreitung: 1. Bei jeder Arbeit, besonders aber beim
Lesen und Schreiben, sowie bei den weiblichen Handarbeiten
w. achte genau darauf, daß genügend Licht zur Arbeit
verwendet ist, und, wenn irgend möglich, von der linken Seite
von oben auf die Arbeit fällt. 2. Vermeide es thun-
lich, das Sonnenlicht, sowie auch das Licht der Lampe u.
sonst ins Auge fallen zu lassen oder durch den Refler des-
wegen auf Schnee, weissem Papier u. s. w. die Augen zu
stellen. 3. Das künstliche Licht darf nicht flackern, unstat-
tig ungleich sein, der Anblick der Flamme muß dem Auge
entzogen sein. 4. Schirme von Wäld-
chen sind die besten, wogegen Kuppeln und Schirme von
dunkel Glas mit eingeschliffenen Streifen und Figuren für
die Augen höchst gefährlich und schädlich sind. Ebenso sind
gelblich gefärbte Schirme verwerflich, die das Licht gar nicht durch-
lassen, wie z. B. die grünen Papier- und Pappschirme, weil
das Auge zu einem steten Wechsel zwischen greller Hellig-
keit und Dämmerung zwingen. 5. Von acht stets darauf,
daß die Augen nicht zu nahe an die Arbeit gehalten werden,
wenn dies gar leicht beim Schreiben und bei den weiblichen
Handarbeiten der Fall ist. Das ist von vornherein nur eine
Vorsichtnahme und macht kurzichtig. 6. Im sogenannten
Nahsehen darf man niemals lesen, schreiben oder feine Hand-
arbeiten machen, weil dadurch die Sehkraft der Augen un-
gewöhnlich Weise zu stark angestrengt wird. 7. Wenn die
Augen bei der Arbeit schmerzen oder tränen, oder wenn die
Sehkraft beim Lesen oder Schreiben zusammenlaufen, so muß
man von der Arbeit eine Weile weg in die Ferne, wenn mög-
lich ins Grüne sehen und erst nach kurzer Rast die Arbeit
wieder aufnehmen oder im Wiederholungsfalle ganz davon ab-
lassen. 8. Das Lesen beim Liegen im Bett oder auf dem
Boden, im Gehen oder während der Fahrt auf der Eisenbahn,
auf Pferdewagen und in anderen Wagen ist zu unterlassen;
das übertriebene Gewohnheit schadet den Augen ebenso wie
das übermäßige Licht. Auch nach Genesung von einer schweren
Augenkrankheit muß man die Augen vorsichtig schonen. 9. Brillen
sind nur auf Verordnung des Arztes gebrauchen, sie dürfen
nicht fortwährend getragen und bei jeder Arbeit benutzt werden,
sonst wird dadurch die Augenschwäche mehr befördert wird. Das-
selbe gilt auch von den blauen Brillen. 10. Man bewahre
sich gegen das zu frühe Aufstehen und bestrebe sich, dieselben durch eine vernünftige
Lebensweise überhaupt und namentlich durch eine richtige
Verteilung der Zeit für Schlafen und Wachen zu kräftigen.
Die zehn Gebote hält, der wird sein Augenlicht sich bis ins
hohe Alter bewahren und erhalten.

* Ernteerträge aus früherer Zeit. Mit wie geringen
Ernteerträgen sich unsere Vorfahren in der „guten alten Zeit“
zufrieden geben mußten und zufrieden gaben, zeigen die Zahlen,
welche Dade aus den mecklenburgischen Archiven genommen hat.
Im sechszehnten Jahrhundert rechnete man selbst in den frucht-
baren Gegenden des westlichen Mecklenburg und des südöstlichen
Holstein nur auf einen dreifachen Ertrag, im siebzehnten Jahr-
hundert, wo in jenen Gegenden schon vielfach Milchwirtschaft
getrieben wurde, auf den vierfachen. Auf eine Kuh rechnete
man damals 30, höchstens 40 Pfund Butter; unter dem Ein-
fluß holländischer Arbeiter stieg der Ertrag zu Ende des Jahr-
hunderts auf 50—60 Pfund. Vor dem dreißigjährigen Kriege
war die Körnerernte durchschnittlich auf das 4 1/2-fache der Aus-
sart gestiegen. Auch nach dem 30jährigen Kriege rechnete man
den Durchschnittsertrag nicht höher als vierfältig; erst mit der
Einführung der sogenannten Koppelwirtschaft aus Holstein,
einer Feldgraswirtschaft mit sieben oder 14 Schlägen, stieg er
auf das Fünffache. Mit dem fünfjährigen Ertrage aber gab
man sich auch noch im ersten Drittel unseres Jahrhunderts
gern zufrieden; erst seit 1840 stiegen mit der Einführung der
intensiven Wirtschaft und des Zuckerrübenbaues die Erträge
über das Achtfache und haben jetzt bei Winterweizen und Gerste
fast das zehnfache erreicht, während Marinalerträge vom Elf-
und Zwölffachen vorkommen.

Wie man den Kaffee fand. In der Mitte des 15.
Jahrhunderts reiste ein armer Araber durch Abyssinien und
hielt, sehr ermüdet, bei einem Wäldchen an. Da er Holz
brauchte, um seinen Reis zu kochen, hieb er einen Baum ab,
der mit trockenen Beeren bedeckt war. Nachdem er seine Mahl-
zeit gekostet und verzehrt hatte, fand er, daß die halbverbrannten
Beeren einen angenehmen Duft verbreiteten. Er sammelte eine
Anzahl davon, zermalmte sie mit einem Stein und entdeckte,
daß der würzige Geruch derselben noch stärker wurde. Wäh-
rend er sich noch darüber wunderte, ließ er die Masse in eine
Kanne fallen, welche einen kleinen Vorrath Wasser enthielt.
Das beinahe saulige Wasser ward rein. Er brachte es an die
Lippen. Es schmeckte angenehm, und in wenigen Augenblicken
hatte der Reisende seine Kräfte wieder erlangt und konnte die
Reise fortsetzen. Der glückliche Finder sammelte so viele Beeren,
als er tragen konnte und benachrichtigte bei seiner Ankunft in
Athen in Arabien den Rusti von seinem Funde. Dieser war
ein eingefleischter Opiumraucher und litt an den Folgen des
giftigen Stoffes. Er versuchte einen Aufguss der Beeren und
war über die Wiedererlangung seiner Kräfte so entzückt, daß er
aus Dankbarkeit gegen den Baum denselben Sabnah nannte,
was zu deutsch Kraft heißt. Auf diese Weise ward der Kaffee
entdeckt.

* Die Opfer des Krieges. In einer Arbeit, die Dr.
Langenau der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt

hat, sucht er nach amtlichen Quellen Frankreichs Verluste an
Menschenleben durch die Kriege des abgelaufenen Jahrhunderts
von 1791 bis 1890 zu berechnen. Die Zahlen, die er gefunden
hat, sind grauenhaft. In Betreff der Verluste von 1791 bis
1799 ist man auf Schätzungen angewiesen. Zu den Zahlen
wurden in jenem Zeitraum 2080000 Franzosen berufen.
Von ihnen fielen nach Angabe des Grafen Garnier 720000
Mann, nach anderen aber 1500000. Von 1799 bis 1815
dienten 3153498 Mann. Vor dem Feinde blieb eine Mil-
lion, doch kam eine andere Million in den Krankenhäusern und
Lagern um. Von 1815 bis 1851 waren die Verluste trotz des
Feldzuges in Griechenland und Algerien gering. Im Krim-
kriege starben 95615 Franzosen, 10240 auf dem Schlachtfelde,
85375 in den Krankenhäusern. Der italienische Krieg kostete
12173 französische Leben. Die Verluste des merikanischen
Feldzuges wurden nie bekannt gemacht. Doch läßt sich berechnen,
daß alle Abenteuer des Kaiserreichs von 1859 bis 1869
356000 Leben hinrafften. Den Verlust des 1870er Krieges
findet Dr. Langenau auf folgende Weise: 1866 hatte Frank-
reich 38192064 Einwohner, von denen auf die verlorenen
Gebietsteile 1597238 kamen; 1872 wurden 36102821
Einwohner gezählt. Vor 1866 vermehrte sich die Bevölkerung
jährlich um 3,6 auf 1000. Die Vermehrung hätte also von
1866 bis 1872 816900 betragen müssen, statt dessen zeigte
die Zählung eine Abnahme um 491905. Der Verlust von
1308805 Menschenleben ist auf Rechnung des 1870er Krieges
und des Communeaufstandes zu setzen. Wie man sieht, hat
Frankreich in seinen Kriegen während der letzten hundert Jahre
ein wahres Meer seines eigenen Blutes vergossen.

* Von denen, die nicht alle werden. Mit einer genial
zu nennenden Unverfrorenheit verstand es in Berlin am Freitag
Abend ein Spitzhube, mehrere Herren in einer Wirtschaft der
Königstadt gründlich zu rupfen. Verschiedene Herren unter-
hielten sich dort mit allerlei Taschenkunststücken. Ein am Ne-
bentische sitzender Herr von gewinnendem Aeußeren und ein-
nehmendem Wesen schaute mit großem Interesse zu. Schließ-
lich trat er an die ihm fremde Gesellschaft heran und bat um
die Erlaubniß, ebenfalls einen kleinen „Zauber“ vorführen zu
dürfen. Als ihm dies gern gestattet ward, streifte er mit wich-
tiger Miene seine Aermel auf, hing sich einen Ueberzieher um
die Schultern und bat um einige Goldstücke. Auch dieser Wunsch
wurde ihm von der harmlosen Gesellschaft erfüllt; man reichte
ihm 5 Goldstücke, 2 Zwanzigmark- und 3 Zehnmarkstücke.
Diese rollte er in der Hand hin und her, machte einen Schritt
vorwärts und drei rückwärts und concentrirte sich auf die Art
in feierlichster Weise mit langsam abgemessenem Schritt zur
Thür hinaus, um spurlos zu verschwinden. Die Geprellten
witterten erst Unrath, als bereits längere Zeit vergangen war,
ohne daß der Fremde sich wieder hätte sehen lassen. Der von

ihm zurückgelassene Hut, welcher sich als ein sehr fragwürdiges Pfandstück erwies, vermochte ihren Schmerz nur sehr wenig zu lindern.

* Ueber einen neuen Schwindel wird aus Berlin berichtet: An dem Uebergange der Friedrichstraße bei den Linden wurde eine junge leidend aussehende Dame von einer Ohnmacht befallen, der ein leichter Bluterguß aus dem Munde folgte. Weinend und laut klagend machte sich ihre ältere Begleiterin um die Leidende zu schaffen und bat dann den nächststehenden Herrn, ihr eine Droschke zu beschaffen, bemerkte aber zu ihrem großen Schreck, daß sie ihre Geldtasche dabei gelassen und nun nicht im Stande sei, den Kutscher zu befriedigen. Das wirkte; von allen Seiten drückte man der Jammernden Geldstücke in die Hand, die Ohnmächtige wurde behutsam in die Droschke gehoben, zum Ueberflus drückte ein mitleidiger Herr dem Kutscher das Fahrgeld in die Hand, und fort ging es. Ein Herr aber, der den Vorgang beobachtete, erkannte, leider um einige Minuten zu spät, die beiden Damen als dieselben wieder, die zwei Abende zuvor den gleichen Schwindel mit Erfolg an der Potsdamer Brücke ausgeführt hatten. Die junge Betrügerin soll in dem entscheidenden Augenblicke eine Kapsel mit einer roten, blutähnlichen Flüssigkeit im Munde zerdrücken und dadurch den „Blutsturz“ bewirken.

* Schiffuntergang. Das norwegische Schiff „Sterling“, von Java mit voller Kaffeeladung nach Europa unterwegs, ist bei dem Port Elizabeth verunglückt, ein Theil der Mannschaft ist ertrunken.

* Acht Menschen vom Blitz erschlagen. Ein Gewitter am Sonnabend Abend, welches überall in den österreichischen Voralpen mit großer Gewalt niedergegangen war, hat im Gamminger Gebiete den Verlust von acht Menschenleben zur Folge gehabt. Auf dem Wege zwischen Vadenhofen und Kienberg, in den sogenannten „Thormauern“, schlug der Blitz in das Bauernhaus des J. Hagenhuber das zur Gemeinde Gaming gehört, ein, und steckte dasselbe in Brand. Die Eltern und sechs Kinder im Alter zwischen zwei und vierzehn Jahren, wie von den Nachbarn berichtet wird, beim Gebet in einer Stube versammelt. Es muß angenommen werden, daß nicht Alle vom Blitze getödtet wurden, da die herbeigeeilten Leute noch ein leises Wimmern der Kinder hörten, aber bei der allgemeinen Ausdehnung des Brandes war eine Rettung der Armen nicht mehr möglich. Die Unglücksstätte, welche anderthalb Stunden von der Station Kienberg-Gaming im Gelaßthale liegt, bot einen schauererregenden Anblick. Das Haus sammt den Wirtschaftsgebäuden und allen Geräthen ist dem Erdboden gleichgemacht, nur mit Mühe und Noth waren die verkohlten Reste von sechs Leichen zu finden; die Leichen der zwei kleineren Kinder konnten nicht gefunden werden. Nur die achtzigjährige Großmutter, die Mutter des Bauers, welche zur Zeit der Katastrophe außer Hause war, ist dem Tode entronnen. Die Eltern der Bäuerin waren zugegen, als man die verkohlten Reste der Familie in drei Särgen legte, welche auf den Ortsfriedhof von Gaming übertragen wurden.

* Zwölf Millionen Mark für Inserate und Reklamen

hat innerhalb sieben Jahren der englische Seifenfabrikant Pears ausgegeben. In England herrscht bekanntlich — wie in keinem zweiten Lande der Welt — die Unsitte, alle irgendwie verfügbaren Wandflächen, Bretterzäune, Bahnhofsräume zc. mit Firmenadressen und sonstigen der Reklame dienenden Anzeigen zu bemalen. Einer der Hauptkunden auf diesem Gebiete ist der genannte Seifenfabrikant. Auf Tritt und Schritt begegnete man in England der Aufschrift „Pears' Soap“ und selbstverständlich auch in den Inseratenspalten der Zeitungen. Mehr als diese beiden Worte hat Pears für seine Empfehlungen nicht verschwendet und trotzdem haben diese, wie feststeht, innerhalb sieben Jahren zwölf Millionen Mark gekostet.

* Hochwasser. Infolge mehrtägiger Regengüsse hat Hochwasser an vielen Punkten Oesterreichs bereits erhebliche Schäden verursacht. Die Flüsse sind noch fortwährend im Steigen. Bei Wien ist der Prater in seinen äußeren Gebieten überschwemmt; für die Ausstellung ist bisher keinerlei Gefahr vorhanden. Die Donau überflutet in Stein bereits den Sporn und den Landungsplatz, in Krems den Julepark und die angrenzenden Auen. Die March hat weite Strecken unter Wasser gesetzt. Dasselbe reicht an vielen Strecken der Nordbahn zwischen Lundenburg und Wien bis zum Bahndamm. In der Umgebung von Jschl regnet es seit Sonntag Nachmittag ununterbrochen in Strömen, alle Flüsse und Bäche des Salzammerguts sind in ungewöhnlicher Weise angeschwollen. Die Traun ist aus den Ufern getreten, die ganze Kalltenbachau ist in einen See verwandelt. Die am gegenüberliegenden Ufer, im sogenannten Neuamerika, stehenden Häuser sind rings vom Wasser umgeben. Theile der Franzensallee, der Kronprinz Rudolph, der Stefanie- und der Traunkai sind ins Flußbett einbezogen. Im Gries sind hohe Stege errichtet, um den Verkehr zu ermöglichen. In den ebenerdigen Wohnungen daselbst steht das Wasser bis zu zwei Fuß hoch. Infolge anhaltenden Gussregens ist auch die Salzach stellenweise ausgetreten. Oberndorf ist überschwemmt. Spätere Nachrichten besagen eine weitere Zunahme des Hochwassers. Das Hochwasser der Donau ist weiter bedeutend gestiegen und hat viel Schaden angerichtet. So weit sich die Situation überblicken läßt, ging bisher kein Menschenleben zu Grunde, dagegen fielen zahlreiche Rehe, Hasen und Haushiere der Fluth zum Opfer. Die Wien ist gleichfalls hoch angeschwollen, geht sehr reichend und hatte am Mittwoch beim Pegel an der Legethofbrücke eine Höhe von 2,3 m über dem Normalen erreicht. Aus Linz wird ein rapides Steigen des Inn und der Donau signalisiert. Durch einen Wolkenbruch, der sich am Vorabend der Pfingstfeiertage über einen großen Theil Niederösterreichs entlud, wurde das obere Pulkautal, namentlich der Marktflecken Pulkau von einer Katastrophe heimgesucht. Die „Neue Freie Presse“ berichtet darüber: Den Hängen des Mannhartsberges ist gegen Osten ein fruchtbares weithin gedehntes Hügelgeland vorgelagert, das von dem im Sommer oft eintrocknenden Pulkautal durchzogen wird. Ein blühender Weinbau wird an den Lehnen des Pulkautales getrieben, der einer dichten Bevölkerung den Unterhalt gewährt. Als sich über den Höhen des Mannhartsberges Sonnabend um 1/2 5 Uhr

ein mehr denn zwei Stunden anhaltendes Gewitter entlud, stieg das Wasser alsbald in der Pulkau so rapid, daß sie als ein reißender Strom das ganze Thal erfüllte. Bäume, Brücken und Gebäudetrümmer, Thiere kamen geschwommen, und angefüllt die Einwohnerschaft das Anwachsen der Fluten beobachtete. Die eiserne Brücke oberhalb des Ortes wurde gesprengt, die Mühlwehr zerrissen, und die 15 bis 20 Centner schweren Steine derselben wurden kilometerweit getragen. Das Wasser kam so gerettet werden mußten. Außer der Verwüstung vieler Wohngebäude und Mühlen und der Vernichtung von Mehl und Getreide ist der Schaden ein enormer dadurch, daß die Keller voll Wasser, die Felder verschlemmt und die an den Abhängen liegenden Weingärten durch die gänzliche Abwaschung des Erdreichs auf Jahrzehnte hinaus vernichtet sind; der Reichtum der Gegend ist damit vernichtet. Acht Mühlen sind schwer beschädigt und außer Betrieb gesetzt, bis 1 m hoch sind die Straßen und Plätze mit Schlamm und Gerölle bedeckt, unzählige entwurzelte und auf große Entfernung vertragene Stämme liegen allenthalben umher. 50 bis 60jährige Bäume wurden geknickt und mit so rasender Vehemenz dahingerollt, daß ihrer Rinde beraubt wurden. Zahlreiche Häuser mußten in der Nacht geräumt werden, da sie einzustürzen drohten; unermüdet arbeiteten der Gemeinde-Ausschuß und die Feuerwehr, und nur durch die Bemühungen dieser ist es zuzuschreiben, daß nicht zahlreiche Menschenleben der Ueberschwemmung zum Opfer fielen. Auch in Bayern zeigt sich eine Hochwassergefahr. Der Gesamtverkehr auf der Gebirgslokalbahn Uebersee-Marquartsthal ist wegen Hochwassers eingestellt worden.

* Kunde zum Weinändler: „Ich habe da einen Wein, der in Preislage und Güte sich weit vorthellhafter stellt, als was Sie mir heute anbieten. Wollen Sie versuchen?“ Weinändler (kostend): „O, o, das ist gar kein Wein, elendes Gemisch; alles Mögliche darin, außer Trauben-saft.“ Kunde: „So! — Das ist der Wein, den Sie im vergangenen Herbst verkauft haben.“

* Unverfroren. Schauspieler (aus Versetzen nach dem rechten Koulisse hin sprechend): Da kommt der König mit dem Hofgesinde! . . . (den König, der von der entgegengesetzten Seite eintritt, bemerkend, schnell gefast): „Ha — dort kommt noch einer!“

* Ach so! A.: „Sagen Sie, wer ist denn jener Herr dort drüben mit der Dame am Arm?“

B.: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie, dem haben vor einem halben Jahre 6 Zeilen 100 000 Mark eingebracht.“

A.: „Ah, nicht möglich!“

B.: „Doch, doch — es war eine Heirathsanzeige.“

* Boohast. In einer Gesellschaft weiß ein junger Mann nicht genug von seiner Menschenkenntniß zu berichten. Er selbst beispielsweise, behauptet er unter anderem, „auf den ersten Blick, was andere von mir denken!“ Allgemeines Staunen — bis eine Dame das Schweigen unterbricht mit den Worten: „Das muß aber für Sie unangenehm sein.“

bei dem mi
im Saale
angehenst e
Kau
abermals
des deutsc
hese schon
schen län
werden
Jalieu an
folge in
auf vier
nach wieh
mittelbar
deutschen
welchen S
gilt am
vennach
Gemeinhin
Aber bei
und Ital
Potsdam
lehrt h
Man me
zwischen
die unwe
und hier
den Drei
das den
im Geist
legt sche
wärtigen
begleitet,
die also
weulich